

Pränumerations-Preise

Table with subscription rates for different periods and regions.

Erstheft jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude. Expedition: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 153.

Donnerstag den 22. December 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

In Ermangelung hervorragender politischer Neuigkeiten beschäftigt man sich überall mit der Lösung, welche die Schleswig-holsteinische Erbfolgefrage...

Ueber die angeblichen Zugeständnisse, die der Herzog von Augustenburg der preussischen Regierung gemacht haben soll, theilt ein Wiener Correspondent der 'W. u. V. Ztg.'...

Wir haben bereits gemeldet, daß zwischen dem König von Baiern und dem König von Hannover ein die Lage der deutschen Mittelstaaten betreffender Briefwechsel stattgefunden hat.

Die Antwort des Königs von Hannover soll in jeder Beziehung günstig lauten. Die Sinnesart unseres regierenden Königs (von Baiern) ist deutsch im eminentesten Sinne...

Von dem Freiherrn v. d. Pfordten erzählt man, daß er, ehe er von Frankfurt auf seinen Posten nach München abging, sehr energische Aeußerungen gethan habe bezüglich der Politik, die er zu verfolgen gedenke.

Die mehrfach besprochenen Gerüchte über die bevorstehende Abtretung eines deutschen Kohlenreviers an Frankreich machen viel Lärm und es wird jetzt hervorgehoben, daß diese Frage schon lange in der Luft schwebte.

Der diplomatische Entwaffnungs-Feldzug soll bereits begonnen haben. Man will wissen, daß das Turiner Cabinet in einer Note in London angefragt hat, ob England die allgemeine europäische Entwaffnung begünstigen werde.

für die nächsten Tage Herrn v. Sartiges zugesagt. Die Bestätigung ist abzuwarten.

Der legislative Körper Frankreichs wird Mitte Februar eröffnet werden. Die Eröffnung desselben wird jener des englischen Parlamentes, die am 8. stattfindet, nachfolgen.

Der Pariser 'Moniteur' enthält Nachrichten aus Mexico bis zum 11. November. Kaiser Maximilian war am 30. October von seiner dreimonatlichen Rundreise in die Hauptstadt zurückgekehrt, hatte sich aber alle officiellen Empfangsfeierlichkeiten verboten.

An seinen Staatsminister Velasquez de Leon hat Kaiser Maximilian das folgende interessante Schreiben gerichtet: 'Mein lieber Staatsminister Velasquez de Leon. Ich bin nun von meiner mühsamen Reise durch die inneren Departements zurückgekehrt, auf der ich in jeder Stadt, auf jedem Dorf und Weiler die aufrichtigsten Beweise der Sympathie und der herzlichsten Begeisterung empfangen habe.'

Die Gerechtigkeitsspflege soll auf zeitgemäßen Institutionen, die man durch eifrige und unablässige Arbeit ins Leben zu rufen bemüht ist, begründet werden.

Meine Herrscherpflichten nöthigen mich, das Volk mit eisernem Arm zu schützen, und um den allerorten laut ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, erklären wir als Staatsoberhaupt und im vollen Bewußtsein unserer heiligen Mission...

Wir tragen also sämmtlichen Beamten, Gerichtsbehörden und Militär-Commandanten der Nation auf, sie mit aller Macht zu verfolgen. Wenn schon unsere Regierung jede politische Meinung achtet, so kann sie doch keine Verbrechen dulden, welche die erste der von ihr zu gewährleistenden Freiheiten verletzen, die Freiheit der Personen und des Eigenthums.

Wien, 20. December. Heute liegt sehr wenig Neues vor, denn die Weihnachtsfeiertage nahen und man feiert daher schon jetzt etwas. Interessant ist jedenfalls, daß die hiesige preussische Gesandtschaft sofort über die eigenthümlichen Phasen, in welche der Pressproceß des 'Wanderer' getreten ist, in welchem der Oberstaatsanwalt Kienbacher als Vertreter des Privatklägers, des Königs von Preußen figurirt, nach Berlin telegraphirt und die Antwort erhalten hat, in aller Beziehung den Proceß bis auf's Aeußerste zu verfolgen.

Bei der Station Spielfeld an der Südbahn fand gestern ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Zwei Todte, vier schwer und sechzehn leicht verwundete Passagiere, unter den letzteren Danus, Colcevic mit einer Verletzung am Halse, waren die Opfer des Unfalls.

In der croatischen Hofkanzlei herrscht seit der Anwesenheit des Danus große Regsamkeit und täglich werden Sitzungen gehalten, die alle auf die Lösung der croatischen Frage, sowie auf die Einberufung des Landtages Bezug haben.

Wien, 19. December. Wie die 'Neue fr. Presse' vernimmt, soll die Aufhebung des gegenwärtigen Provisoriums in Betreff der Presse der Justizorganisation im Großen noch vorausgehen. An die Stelle des gegenwärtigen Provisoriums aber soll ein anderes Provisorium treten, nämlich eine provisorische Jurisdiction-Norm für die Presse, deren Entwurf gegenwärtig den Hofkanzler beschäftigt; die definitive gesetzliche Regelung der Presse bliebe dem Landtage vorbehalten.

Sanction unterbreitet worden. Dieses Pressgesetz soll zu gleicher Zeit mit der Aufhebung der Militärherrschaft in Ungarn in Wirksamkeit treten. Das betreffende Decret ist natürlich ein Geheimniß für uns; blos einige Aeußerungen sind zu unserer Erfahrung gelangt, denen zufolge der Gesetzentwurf in merito den Paragraphen des durch den Reichsrath im Jahre 1862 geschaffenen, und diesseits der Leitha schon in Wirksamkeit bestehenden Pressgesetzes entspricht.

Die 'Ost-D. Post' zeigt heute an: 'Ein schmerzliches Ereigniß, welches nicht blos uns, sondern einen weiten Kreis von Freunden seit mehreren Tagen bewegt, müssen wir endlich zur öffentlichen Kenntniß bringen. Herr Hermann Hildebrand, seit mehreren Jahren Mitglied der Redaction der 'Ost-D. Post', wird seit Donnerstag den 15. d. M. vermißt. Er war an jenem Tage bis halb 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, entfernte sich dann wie gewöhnlich und ist seit dieser Zeit nirgends mehr gesehen worden. Alle erdenklichen Nachforschungen sind bisher fruchtlos geblieben. Herr Hildebrand, ein Mann, der seiner Kenntnisse und seines in hohem Grade ehrenhaften Characters wegen die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, genoss, war vollkommen rangirt, und unversehrt. Da kein vernünftiger Grund vorliegt, um eine freiwillige Entfernung zu motiviren, so sind die düstersten Beforgnisse leider wohl berechtigt. Indessen setzen wir unsere Nachforschungen fort und bitten Jedermann, der etwa in der Lage ist, uns hiebei zu unterstützen, dies nicht zu unterlassen. Auf telegraphische Fragen, die wir in die Heimat unseres Freundes (Wagdeburg) richteten, erfahren wir, daß er dort sich nicht befindet.'

Pressproceß des 'Wanderer'.

Wien, 19. December. Heute wurde der jüngst verurtheilte Proceß des 'Wanderer' wieder fortgesetzt. Nachdem der Gerichtshof erschienen, wird ein Schriftstück vorgelesen, welches im Namen der hiesigen preussischen Gesandtschaft dem Staatsanwalt das Recht der vollen und ausschließlichen Vertretung in dieser Angelegenheit überläßt.

Dr. Schindler führt in längerer Rede aus, daß der Stand der Verhandlung heute der gleiche sei, wie damals, als dieselbe auf sein Ansuchen das erste Mal verlagert wurde, es liege wieder nichts Anderes vor als eine Note der preussischen Gesandtschaft an das Ministerium des Aeußeren. Es handelt sich aber hier nicht um eine Beleidigung der preussischen Regierung, sondern es soll nur der preussische König beleidigt sein, in diesem Falle ist aber nach unseren Gesetzen eine besondere Vollmacht nothwendig, um im Namen des Beleidigten die Klage zu führen, eine solche liegt aber nicht vor, denn er könne nicht annehmen, daß dem Gesandten das Recht der Vertretung der Privatrechte seines Monarchen zusteht, ich berufe mich in dieser Hinsicht auf das Werk: 'Elements des droits internationaux', worin es deutlich heißt, daß nach den Bestimmungen des Wiener Congresses nur den Botschaftern das volle Recht der Vertretung ihres Monarchen zusteht, aber selbst eine solche Vertretung könne er noch nicht für genügend ansehen, da man sich hier nicht auf dem diplomatischen Boden, sondern auf dem des Strafrechtes und bürgerlichen Gesetzbuches befindet, welche ausdrücklich bestimmen, daß Niemand Anderer als der Beleidigte oder sein gesetzlich Bevollmächtigter zur Verfolgung der Ehrenbeleidigungsklage berechtigt sei, es gibt hier nur eine Ausnahme, und dieses ist der Fall, wenn ein Soldat vom Feldwebel abwärts beleidigt wird, dann hat sein Commandant das Recht, in seinem Namen als Kläger aufzutreten.

Nach unseren Gesetzen sei der Staatsanwalt nicht berechtigt, die Vertretung einer Privatpartei zu übernehmen, ohne hiezu eine besondere Bewilligung des Justizministeriums einzuholen. Eine Cumulirung der Function des Staatsanwalts mit jener des Vertreters einer Privatpartei könne nach unseren Gesetzen nicht bestehen.

Nedner erinnert daran, daß, als im Abgeordnetenhaus die Anfrage wegen des Hirtenbrieses des Bischofs von Trient an das Ministerium gestellt wurde, das Ministerium antwortete, es wolle keine Cabinetjustiz treiben.

Nun scheint ihm aber jetzt eine gewisse Partei in Preußen bemüht, die Verfolgung über die Grenze ihres Reiches auszudehnen und er könne es nicht dulden, daß ein constitutioneller österreichischer Staatsbürger einer solchen Politik zum Opfer falle. Der Vertheidiger schließt damit, daß er bewiesen habe, daß sowohl in materieller, als in formeller Beziehung der Thatbestand fehle, und beantragt daher einen Ablafsungsbeschluß zu stellen.

Der Staatsanwalt hält die Ausführungen des Vertheidigers auf diesen Fall nicht anwendbar, weil es sich hier um ein öffentliches und nicht um ein Privatrecht handelt.

Dagegen replicirt Dr. Schindler, daß es sich dann nicht um das Vergehen der Ehrenbeleidigung, sondern um ein Verbrechen der Majestätsbeleidigung handeln würde.

Nach einer Berathung von einer Stunde erklärt der Gerichtshof die Gründe der Vertheidigung nicht für genügend und beschließt deshalb die Fortsetzung der Verhandlung. Dr. Schindler. Damu muß ich im Interesse meines Klienten und in Gemäßheit unseres Strafgesetzes den

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Table with exchange rates for gold and silver, dated 16. December.

weiteren Antrag stellen, daß es meinem Clienten gestattet werde, den Beweis der Wahrheit anzutreten und beantrage zu diesem Behufe die Vorlesung der stenographischen Berichte des preussischen Abgeordnetenhauses.

St. A. hat nichts dagegen, glaubt aber, daß dadurch nur die Ansichten einiger der Abgeordneten bekannt gegeben werden, welche aber keinen Beweis herstellen. (Bewegung.) Vors. mahnt zur Ruhe.

St. A. Uebrigens sei auch die Meinung des Herrenhauses entscheidend.

Dr. Schindler. Dann stelle ich den weiteren Antrag, auch die Protocolle des Herrenhauses vorzulesen.

Nach einer Verathung von einer halben Stunde erklärt der Gerichtshof, auf die Vorlesung nicht einzugehen, weil dadurch wohl die Stimmung früherer Jahre, aber nicht jene am 17. September d. J., als der Artikel geschrieben wurde, gekennzeichnet werde.

Der Präsident will hierauf das Beweisverfahren für geschlossen erklären.

Nordmann: Im ganzen Artikel liegt keine Beleidigung des Königs, es wird nur Bismarcks Regiment geschildert. Die Klust zwischen Regierung und Volk läßt sich auch aus Daten der jüngsten Zeit beweisen. Staatsanwalt. Ich kann anonyme Zeitungsartikel nicht für Beweise ansehen, zudem hat sich der Gerichtshof über alle derartigen Beweismittel ablehnd ausgesprochen. Schindler: Der Gerichtshof hat sich nur über meinen Antrag ausgesprochen. Wie kann der Staatsanwalt sich über Actenstücke so äußern, die er gar nicht kennt? Nordmann: Es sind übrigens keine anonymen Zeitungsartikel, sondern Sitzungsprotocolle des Berliner Stadtraths und eine Cabinetsordre des Königs. Nach längerer Verathung wird dem Antrage Nordmann's Folge gegeben. Nordmann citirt noch aus einem speech des englischen Unterstaatssecretärs Fitzgerald eine Bemerkung über preussische Zustände und meint, es scheine, als wolle man sein Mithschen an einem österrichischen Staatsbürger fühlen. Das Beweisverfahren wird hierauf geschlossen.

Der Staatsanwalt hält in seinem Plaidoyer die Anklage aufrecht. Er sagt, wenn man behaupten würde, daß in jenem Artikel die Beleidigung nicht enthalten und er halte die Anklage doch aufrecht, so müsse man ihn für den abscheulichsten Nachfolger Machiavelli's halten. Die Beziehung auf preussische Journale, welche sich ehrenrührig über Oesterreich aussprechen, sei nur ein Milderungsgrund, Compensation könne nicht geübt werden. Er beantragt zwei Monate Arrest und 60 fl. Cautionsverlust.

Schindler ergreift nun das Wort zur Verttheidigung und sagt, daß er wegen gewisser Vorgänge vor wenigen Augenblicken bereit war, auf die Verttheidigung ganz zu verzichten, die Staatsanwaltschaft bringe eine Insinuation vor, bezüglich der er blos an das Gehorgan des Gerichtshofes appellire. Daß die Herzen eines jeden Volkes einem solchen Monarchen verschlossen bleiben, sei eine Betrachtung, die er jede Stunde unterschreibe, bis der Staatsanwalt den Gegenbeweis liefere. (Heiterkeit.) Der Herr Staatsanwalt sei sehr empfindlich für die Ehre des Königs von Preußen, es scheine aber, daß der König von der ganzen Sache nichts wisse. Der Context des Artikels könne sich nur auf die Reaction beziehen, was nicht vermöge, davon biete die Geschichte viele Beispiele. (Große Heiterkeit.) Man mache dem Artikel zum Vorwurfe, daß darin dem Könige Neigung zum Militarstaat zugeschrieben werde. Der Militarstaat sei auch ein Princip und es sei vorgekommen, daß manche Staaten von Zeit zu Zeit gern unter den Militarstaat gingen, wenn es nur die Finanzen

erlauben würden. (Heiterkeit.) Manche Militarstaaten befinden sich übrigens besser als andere Reichsstaaten oder solche, die es sein wollen und es nicht dazu bringen. Man sagt, der Artikel hat Indignation hervorgerufen. Wo? In Oesterreich nicht. Also in Preußen? Warum wurde von dort keine Klage erhoben? Weil man dort nur mit dem Finger auf die Gasse zu zeigen braucht, um den Beweis der Wahrheit zu haben. Welche Sprache führten preussische Organe nach dem Fürstentage? Man hat Beleidigungen gegen unseren Monarchen geschleudert. Wir waren zu stolz, um zu antworten! (Inhaltendes Bravorufen — ernstliche Ruhemahnung.) Der Verttheidiger beantragt schließlich, es sei kein Kläger und kein Klagegrund vorhanden und beantragt daher Freisprechung.

Der Staatsanwalt sagt in seiner Erwiderung auch unter Anderem: „in Preußen jage man nicht nach Papier.“

Verttheidiger: Wenn man das in Preußen nicht thut, bei uns jagt man nach Papier. Auch erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß einige in der Correspondenz enthaltene scharfe Worte nicht gegen den König, sondern gegen die Reaction gerichtet sind, wofür ich an den Geist und Wortlaut der deutschen Sprache appellire; ich kann nicht annehmen, daß der Herr Staatsanwalt von der Reaction bevollmächtigt sei.

Nach einer längeren Verathung verkündet der Gerichtshof:

„Der Angeklagte ist des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig, und wird zu drei Tagen Arrest und 60 fl. Cautionsverlust verurtheilt. Die betreffenden Nummern des „Wanderer“ sind zu vernichten, und muß das Urtheil in der nach Zustellung des Urtheils zunächst erscheinenden Nummer des „Wanderer“ abgedruckt werden.“

Neuestes.

Paris, 19. December. Nachrichten aus Rom zufolge erwartet man mit Bestimmtheit, daß der Papst in den Weihnachtstagen eine Encyclica über die Convention, das Benehmen der russischen Regierung gegen die Klöster in Polen, und die beabsichtigte Confiscation des Kirchengutes in Italien erlassen wird. In Mexico rüstet sich Bazaine zu einem neuen Feldzuge gegen Diaz, welcher im Süden noch mehrere ziemlich feste Plätze behauptet; die belgische Legion wird an dieser Unternehmung schon theilnehmen. Nach dem Schlusse derselben wird Bazaine nach Frankreich zurückkehren und das Commando Douag übernehmen.

Paris, 19. December. Bei dem den Marschällen gegebenen Abschiedsdiner schloß Randon seinen Toast mit folgenden Worten: Hoffen Sie also keineswegs, meine Herren, die schönen Tage von Magenta und Solferino bald zurückkehren zu sehen.

Brüssel, 19. December. Das Bulletin der „Independance belge“ plaidirt in der schleswig-holsteinischen Frage für unbedingte Entscheidung durch den Volkswillen.

Bern, 19. December. Der Umstand, daß der französische Handelsvertrag bald in Kraft tritt, veranlaßt den Bundesrath, die Cantone einzuladen, das Nöthige für die freie Niederlassung der Israeliten anzuordnen, und die Cantonsgesetzgebung abzuändern.

Bukarest, 18. December. Fürst Couza hat Constan-

tin Negri zum Präsidenten, General Floresco zum Vicepräsidenten der Kammer ernannt und das neue Gesetz über den öffentlichen Unterricht sanctionirt.

An die gewesenen Ausschussmitglieder des aufgelösten Arader Suppenvertheilungsbereins und an die geehrten Unterstützer desselben.

Der Gemeinderath dieser Stadt hat die mittelft Zugschrift ddo. 8. Juli l. J. eingereichten Rechnungen des geehrten Suppenvertheilungsbereins mit Aufmerksamkeit geprüft und daraus die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der genannte Verein seinem edlen Zwecke nicht allein mit allem Eifer zu entsprechen bemüht war, sondern in Wahrheit auch entsprach.

Aus den unterbreiteten Rechnungen geht hervor, daß der obbelobte Verein auf den vertheilten 57 Subscriptionsbogen und außerdem im Ganzen 5242 fl. 97 kr. 6 W. an milden Spenden sammelte, welche Summe, laut dem durch Daten unterstützten Ausgabes-Journal, mit Ausnahme von 23 fl. 87 kr., zur Erreichung des durch den Verein angestrebten Zweckes, d. i. zur Unterstützung unserer mit der Hungersnoth kämpfenden Nebenmenschen verwendet, der angeführte Ueberschuß von 23 fl. 87 kr. aber zur Vermehrung des Armenhausfonds verwendet wurde.

Wie groß der durch die Dürre des verfloffenen 1863er Jahres verursachte Nothstand in einem bedeutenden Theile unseres Vaterlandes war, weiß Jedermann; in welchem Maße dieser Nothstand auch in unserer Stadt herrschte, ist dem Gemeinderathe nur zu wohl bekannt, durch welche große, mit Aufopferung gepaarte Menschenfreundlichkeit dieser Nothstand durch den geehrten Suppenvertheilungsberein gelindert, welcher Trost gesendet, wie viel im Interesse der leidenden Menschheit durch denselben gewirkt wurde, weiß das gesammte Publikum, weiß der Gemeinderath dieser Stadt, besonders aber die große Menge unserer von der Noth heimgefuhrten Mitbürger sehr gut, in deren Augen auch gegenwärtig noch die Thränen des Dankes als schönster Lohn für all die gebrachten Opfer glänzen, und sind diese Thränen die einzige Entschädigung für all jene uneigennütigen Opfer, welche der Suppenvertheilungsberein auf dem Altare der leidenden Menschheit brachte; doch genügt dieser Lohn allein nicht, all das zu ersehen, und hält es der Gemeinderath für seine Aufgabe und heiligste Pflicht, da die Geredeten dies zu bewirken außer Stande, jetzt, indem die Rechnungen geschlossen sind, all jenen Herren, welche die Idee des Suppenvertheilungsbereins angeregt, dieselbe ins Leben gerufen, ihre Ausführung befördert und sie unterstützt haben, seinen innigsten Dank hiemit auszusprechen.

Genehmigen daher die Ausschussmitglieder des Suppenvertheilungsbereins, sowie alle jene Bürger, die durch ihre Spenden die Ausführung der edlen Zwecke des Vereins ermöglichten, den aufrichtigen Dank des inneren und äußeren Rathes dieser Stadt, und möge die Nachwelt noch die Namen jener edlen Menschenfreunde mit dem Gefühl des Dankes nennen, welche die Thränen der Noth in den Augen ihrer Väter zu trocken bemüht waren, und damit dies geschehen könne, beschloß der Gemeinderath, die eingereichten Vereinschriften in das Archiv der Stadt zu deponiren, als ansehnliches Beispiel für die Nachwelt, und zum

Feuilleton.

Das Signal.

Novelle von G. v. St.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 152.)

„Warum wollen Sie Ihre Hoffnungen auf eine Schlechtigkeit, auf die Nichtwürdigkeit Ihres Sohnes setzen? Vater, — ach! warum sind Sie so hart, so rücksichtslos gegen Ihren Sohn — denken Sie an die Tage, wo Sie selbst jung gewesen, in denen Ihr Herz in Liebe für meine Mutter geschlagen hat! O, wie unaussprechlich glücklich könnte ein einziges Wort Ihres Mundes mich machen, mich und sie, die es viel, viel mehr verdient, wie ich, und die nur ein einziges Mal zu sehen, Sie sich so hartnäckig weigern —“

„Genug“, unterbrach ihn sein Vater hart, „genug der Thorheit und des Unsinn — Du bist krank — geisteskrank — reise ab, damit Du so bald als möglich genesest.“

„Und das ist Ihr letztes Wort?“

„Wein letztes.“

„So habe ich gestern auch mein letztes zu Ihnen gesprochen — erinnern Sie sich desselben genau, Vater — ich werde es nie, niemals widerrufen!“

So schieden sie.

Er brachte den letzten Abend bei ihr zu. Es war ein stetes wechselvolles Auf- und Absteigen zwischen Glück und Schmerz, zwischen Seligkeit und der tiefsten Betrübniß. — Dabei verrannen die Stunden so unbegreiflich, so entsetzlich schnell, sie zählten angstvoll die so eilig wiederkehrenden Schläge der nahen Thurmuhre — jetzt verkündete sie die zehnte Stunde — er war schon so ungewöhnlich lange geblieben — er mußte endlich gehen. Zimmer kehrte er nochmals zurück — noch einen Kuß, noch eine Umarmung — aber es mußte doch zuletzt geschieden sein. — Dann ertönte unten noch oft das Signal — ach! es war ja für lange Zeit das letzte Mal, daß ihr Ohr diese lieben Töne vernahmen sollte. Lange, lange stand sie am Fenster, in der bebenden Hand das Licht und in den Augen die immer sich erneuernden Thränen — dann wurde es still, sein Trittschall verhallte auf der einsamen Straße und vom Fenster verschwand das kleine, zitternde Licht. —

Die Dampfschiffahrt war zu jener Zeit noch eine neue, vielfach angestaunte und in ihrem Erfolge bezweifelte Erfindung. Rosa hatte deshalb nicht ohne Besorgniß vernommen, daß er mit dem Dampfschiffe reisen werde, aber ihre

Befürchtungen waren vor dem Schmerze des Scheidens nicht aufgekommen.

Seht, als sie nach einer schlaflosen Nacht noch in der Dunkelheit aufstand, stiegen sie von Neuem in ihr auf. Sie zog sich an und ging dann mit ihrer Mutter nach dem Anlande-Platz der Dampfschiffe unterhalb der Brücke. Der Morgen begann zu dämmern, als sie dort anlangten, das große dunkle unheimliche Schiff mit dem rauchenden Schornstein lag unbeweglich am Ufer, aber man fuhr und trug eine Menge von Kisten und Ballen über die Landungsbrücke und Reisende und Träger drängten sich hinauf und hinab.

Er wartete ihrer schon längere Zeit — sie standen zusammen und flüsternten leise einige Worte. Zum zweiten Male tönte die Glocke des Schiffes, das Geräusch des zischenden Dampfes hörte plötzlich auf, die Matrosen standen des Befehles gewärtig, den Anker zu heben und die Bretter nach der Landungsbrücke zu entfernen.

„Geh, geh, Jules, das Schiff fährt ab,“ flüsterte sie. „Lebe wohl, lebe wohl, der liebe Gott und meine Gebete werden Dich beschützen!“

Zum letzten Male tönte die Glocke — da schloß er sie vor allen Menschen stürmisch in seine Arme — „Lebewohl, Du meine geliebte Braut,“ rief er laut. „Lebewohl auf ein frohliches, glückliches Wiedersehen!“

Rasch rief er sich los, sprang über den Spalt, welcher das langsam sich wendende Schiff schon von der Brücke trennte, und rief ihr nochmals sein Lebewohl zu.

Eine tiefe Gluth bedeckte ihr Gesicht — aber sie vermochte dennoch den Platz nicht zu verlassen, sich nicht den neugierigen Blicke der sie umgebenden Menschen zu entziehen — ihr Auge hing fest und unverwandt an dem Schiffe, welches einen langen Bogen durch den Strom beschrieb, bis es seinen Kiel nach Osten gewendet hatte — sie sah nur das Winken seines Tuches — dann zog das Schiff, auf seinen Seiten Schaumwellen aufstürmend, während der dunkle Rauch wie eine schwarze Trauerfahne von ihm zurückwehte, stolz und rasch den Strom hinab — immer kleiner, immer undeutlicher werdend, bis es zuletzt in der Biegung des Flusses hinter den Bergen verschwand.

4.

Er war fort. Ehe sie ihn gekannt, war das freundliche sonnige Stübchen mit den Blumen, dem Kanarienvogel und den andern unbedeutenden Kleinigkeiten ihre Welt, aus welcher ihre Gedanken sich nur zuweilen, wie ein Flug schwärmender Tauben, hinausgewagt hatten, um gleich wieder dahin zurückzukehren — jetzt war dies Alles öde, leer, einsam und traurig. Sie konnte jetzt Stunden lang unbeschäftigt, träumerisch dastehen; an ihn zu denken, in der

Vergangenheit zu leben, das war ihr einziges Glück. Wenn der Abend kam, und die Dämmerung, die Zeit, wo der scheidende Tag die kommende Nacht umschlang, hielt, den kleinen Raum erfüllte, dann fuhr sie erschreckt auf und blickte erwartungsvoll nach der Thür, denn in jedem zufälligen Geräusch glaubte sie seinen wohlbekannten Trittschritt zu hören, und wenn dann doch die Zeit ohne ihn langsam vergangen war und die Thurmuhre die neunte Stunde verkündete, dann lauschte sie, obgleich sie sich immer sagte und wiederholte, daß es thöricht, daß es kindisch sei — aber sie lauschte dennoch, sie konnte nicht anders — ob die wohlbekannten Töne des Signals nicht von unten erschallen würden. Erst wenn auch diese Zeit in vergeblicher banger Erwartung vergangen war, wurde sie ruhiger, wurde sie heiterer, glücklicher — denn nun kam der Schlafmurmur, nun kamen die Träume; die Träume, welche so oft die armen Menschen glücklich machen, weil das ganze Leben doch nichts weiter ist — als ein Traum.

Am achten Tage brachte der Postbote einen Brief. Sie hielt ihn längere Zeit in den bebenden Händen, ehe sie ihn öffnete, dann las sie ihn rasch und eilig, ihr Auge glänzte vor Freude und Glück, dann las sie ihn wieder so langsam als möglich, und dann noch vielmals, wobei sie über jeden Satz, über jeden Ausdruck besonders nachdachte und sich freute. Welch ein Unterschied liegt in dem geschriebenen und dem gesprochenen Worte! Der Schreibende, indem er seine Gedanken langsamer und sorgfamer zu ordnen gezwungen ist, wird unbewußt ein Anderer als der Redende, und der Lesende, der den Ton der Stimme, den Ausdruck des Gesichts, den Blick des Schreibenden nicht mitempfängt, und die geschriebenen Worte ohne diesen Eindruck und mit Ueberlegung in sich aufnimmt, empfindet so ganz anders, als es der Schreibende beabsichtigt hat. Deshalb lernen sich Menschen, die nur brieflich mit einander verkehren, in einer ganz anderen Weise kennen, als wenn sie mit einander umgegangen wären, und deshalb muß man auch, um sich wirklich ganz kennen zu lernen, mit einander redend verkehren und mit einander Briefe wechseln. Wie glücklich machte sie sein Brief! Er schrieb so voll Hingebung und voll Hoffnung. In jeder Zeile, in jedem Wort lag ein Ausdruck seiner innigen Liebe — es war wieder Alles freundlich und lachend um sie her — er war ja wieder bei ihr, seine Grüße, seine Küsse — Alles, Alles in dem einzigen kleinen, engbeschränkten Blatt Papier.

(Fortsetzung folgt.)

Beweise, wo
ist, wo sie
Gebe
Bürger, als
eins waren
Gegeben
Gemeindevor
Carl
Bär

Arat
standene Co
vollen Dan
unsererseits

beizufügen.
wenn auch
herrschte, n
doch andere
bei uns n
stäten voll
geschickte
Angehörige
mit verzuk
sten Zukun
Wir
Männer,
Selbstausfo
so daß der
Anfall w
sich verbrei
schaffte, di
sie möge
und We
gendsten
unserer
Ein
Blatt in
bereits i
Menschent
sind wir i
rung mit
sichigen T
möchte;
unserer S
derselben
Bürgerme
thige Unte
Wäge

genichtiges
gehenden
ser Sache
lich geschel
dieses Geg
zum neuen
angurierung
Die
unserem
wie sich i
wie im ve
zu können

Wi
Ab
fon
sch
ni
D
als
o
pl
we
we
w

fol
zu
die Arde
die leb
jüngst,
Vorösm
des auf
Ungarn
sich au
zur Un
das H

fol
zu
die Arde
die leb
jüngst,
Vorösm
des auf
Ungarn
sich au
zur Un
das H

fol
zu
die Arde
die leb
jüngst,
Vorösm
des auf
Ungarn
sich au
zur Un
das H

fol
zu
die Arde
die leb
jüngst,
Vorösm
des auf
Ungarn
sich au
zur Un
das H

fol
zu
die Arde
die leb
jüngst,
Vorösm
des auf
Ungarn
sich au
zur Un
das H

zum Viceprä-
feses über den
glieder des
theilungs-
Interstützer
ie mittelst Zu-
nungen des ge-
erksamkeit ge-
gewonnen, daß
nicht allein mit
bern in Wahr-
t hervor, daß
Subscriptions-
7 fr. 8. W. an
laut dem durch
Ausnahme von
Verein ange-
herer mit der
berwendet, der
aber zur Ver-
urde.
stößten 1863er
deutenden Theile
an; in welchem
Stadt herrichte,
durch welche
ertheilungsverein
el im Interesse
gewirkt wurde,
emeinderath die-
unserer von der
in deren Augen
ntes als schön-
zen, und sind
für all jene un-
ertheilungsverein
achte; doch ge-
setzen, und hält
heiligt Pflicht,
Stände, jetzt, in-
jenen Herren,
reines angeregt,
befördert und
hienit auszu-
der des Suppen-
rger, die durch
wede des Ver-
des inneren und
des Nachwelt noch
t den Gefühlen
r Noth in den
ren, und damit
erath, die einge-
Stadt zu depo-
schwelt, und zum
es Glück. Wenn
Zeit, wo der
ingen hält, den
sichrecht auf und
nu in jedem zu-
kommenen Tritt zu
hn langsam ver-
Stunde verfun-
immer sagte und
y sei — aber sie
ob die wohlbe-
erschallen wür-
licher banger Er-
wunde sie hei-
schlummer, nun
so oft die armen
leben doch nichts
einen Brief. Sie
nden, ehe sie ihn
hr Auge glänzte
ieder so langsam
ie über jeden
schachte und sich
geschriebenen und
y, indem er seine
nen gezwungen
bedende, und der
ndruck des Ge-
tempfängig, und
t und mit Ueber-
g anders, als es
lernen sich Men-
en, in einer ganz
inander umgegan-
um sich wirklich
d verkehren und
h machte sie sich
d voll Hoffnung.
Ausdruck seiner
rdlich und lachend
seine Grüße, seine
nen, engbeschr-

Geweise, was die Begeisterung dort zu bewirken im Stande ist, wo sie von gemeinsamen Willen getragen wird.
Gebet der Himmel der Stadt Arad viel solch edle Bürger, als die Mitglieder des Suppenvertheilungs-Vereins waren!
Gegeben aus der am 6. December 1864 abgehaltenen Gemeinderathssitzung der k. Freistadt Arad.
Carl Weiß, m. p. Bürgermeister.
Johann Urbánhi, Vice-Notar.

Arad, 21. December. Der vorstehenden, für das bestandene Comité der Suppenvertheilungs-Anstalt so ehrenvollen Dankesäußerung unserer Commune erlauben wir uns unsererseits eine innige

Bitte
beizufügen. Wieder ist der Winter hereingebrochen und wenn auch eine solche Noth, wie sie im vorigen Jahre herrschte, mit Gottes Hilfe abgewendet erscheint, so ist es doch andererseits eine traurige Wahrheit, daß die Gewerbe bei uns noch immer sehr darniederliegen, daß viele Werkstätten völlig verödet dastehen und nicht wenige fleißige und geschickte Handwerker kaum im Stande sind, sich und ihre Angehörigen auch nur kümmerlich zu ernähren und daher mit verzehrendem Kummer und tiefer Besorgniß der nächsten Zukunft entgegenblicken.

Wir richten daher an die Schaar jener edlen, wackern Männer, welche im vorigen Jahre mit so wahrhaft edler Selbstaufopferung der Armen und Bedrängten sich annahm, so daß der Ruf der Arader Suppen- und Brodvertheilungs-Anstalt weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus sich verbreitete und ihr Zusätze vom fernem Auslande verschaffte, die innige Bitte, sie mögen sich neuerdings vereinigen, um über die Mittel und Wege zu berathen, mit und auf welchen der dringendsten Noth arbeits- und somit brodloser Gewerbalente unserer Stadt abgeholfen werden könne.

Ein solches Unternehmen würde ein neues und schönes Blatt in der Geschichte unserer Stadt ausfüllen, welche bereits so viele Thaten edlen Gemeinfinnes und wahrer Menschenliebe seiner Bewohner zu verzeichnen hatte, und sind wir überzeugt, daß dasselbe von der Gesamtbevölkerung mit ungetheilter Sympathie begrüßt und von der herzlichsten Theilnahme derselben gestützt und getragen werden möchte; so wie wir auch nicht zweifeln, daß die Commune unserer Stadt, namentlich aber der das Wohl und Gedeihen derselben bei jeder Veranlassung so warm vertretende Herr Bürgermeister Carl Weiß, diesem Unternehmen die nöthige Unterstützung und Theilnahme nicht entziehen würde.

Mögen daher edle Menschenfreunde unserer Bitte ein geneigtes Gehör schenken und dieselbe recht bald einer eingehenden Erwägung unterziehen; denn wenn etwas in dieser Sache gethan werden sollte, müßte es so rasch als möglich geschehen. Die nahenden Festtage bieten zur Verathung dieses Gegenstandes die gewünschte Muße und könnten bis zum neuen Jahr die ersten vorbereitenden Schritte zur Inaugurirung eines gewiß segensreichen Wirkens gethan sein.

Die geehrte Redaction des „Arad“ ersuchen wir, von unserem Vorschlag, respective Bitte, geneigtest Act nehmen und sich ihr anschließen zu wollen, um gemeinsam — gleichwie im vorigen Jahre — der guten Sache nützlich werden zu können.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit Ende dieses Monats abläuft, sowie auch alle jene, welche sich diesen anschließen wollen, die Pränumeration um so gewisser **noch im Laufe des Monats December** gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Semesters ohne **Ausnahme** — nur jene Exemplare versenden, welche bis 31. d. M. entweder brieflich bestellt oder pränumerirt sein werden. — Die Pränumerationen bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Arad, im December 1864.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

* Die Eröffnung des stabilen Theaters in Debreczin soll zu Pfingsten erfolgen. An der inneren Einrichtung sind die Arbeiter schon ziemlich weit vorgedrückt, auch sind bereits die lebensgroßen Statuen der vaterländischen Dichter Kazinczy, Kölcsey, Esztonay, Carl Kisfaludy, Petöfi und Börösmarty in den Nischen an der Außenseite des Gebäudes aufgestellt. (Und Katona, der Dichter des „Bánk bán“, Ungarns größter dramatischer Dichter?)

* Auf Veranlassung der Gräfin G. Karolyi hat sich auch in Italien ein Comité gebildet, welches Beiträge zur Unterstützung der Nothleidenden in Ungarn sammelte. Das Resultat dieser Sammlung erreichte die Summe von

62,000 Franken, und hat nun das gedachte Comité den Baron Bela Wenckheim, den Baron Friedrich Podmaniczky und den Grafen Bela Keglevich ersucht, die Vertheilung dieser Summe an die Nothleidenden nach eigenem Ermessen zu besorgen. Wie nun die „Fővárosi Lapok“ erfahren, wurden hievon bereits 4000 Franken dem Vereine ungarischer Hausfrauen übergeben.

* (Verwaltung der Esterházy'schen Güter.) Wir lesen im „Vaterland“: Fürst Nicolaus Esterházy übernimmt, wie schon gemeldet, nach dem Mißglücken mehrerer Experimente, um die enormen Güterbesitzungen einer gedeihlichen Bewirthschaftung zuzuführen, selbst die Verwaltung der Herrschaften. Sonach hat sich das System des Herrn Schulhoff, dessen Anwendung auf die Staatsgüter nach seiner Zeit befürwortete, nicht bewährt. Wie man hört, ist eine Creditoperation mit der österreichischen Bodencredit-Anstalt im Zuge, zunächst um die fällig werdenden Raten des Lotterieleihens zu decken, und sodann um die Finanzen überhaupt in ein geordnetes Geleis zu bringen. Wenn man sich erinnert, welche fabulöse Dinge über das Pachtssystem des Herrn Schulhoff erzählt wurden, und daß dieser nicht bloß eine Million, sondern gleich mehrere Millionen dabei profitirt und die Gütererträge in ganz immenser Weise gesteigert haben sollte, liegt nun der Beweis des Gegentheils wenigstens einerseits vor und es müssen große Anstrengungen gemacht werden, um bei den nun einmal bestehenden Pachtverträgen die Rente sicherzustellen.

* (Literarisches.) Betrachte man den „Oesterreichischen Volkskalender 1865“, einundzwanzigster Jahrgang, Sommer's Verlag, Wien, mit hundert wahrhaft schönen Bildern, einem Kalender mit Einschreibblättern, reichhaltigen Auskunftsstabellen, neben dem eigentlichen Unterhaltungsbuche, und bedenkt, daß er mit Einschluß des Stempels nur 60 kr. kostet, muß man wahrhaft fragen, wie dies möglich? Allein die außerordentlich große Theilnahme des Publikums kann das Räthsel lösen, und sie ist verdient durch eine Reihe von Schriftstellern und Leistungen, wie sie kein ähnliches Buch bietet. Den Beginn macht Silberstein mit einer Geschichte: „Knecht und Herrenleut“, die ganz seiner berühmten „Dorffschwalben“ würdig ist; ferne Geschichte unserer Söhne und Brüder im letzten Kriege, reich illustriert, folgen, dann reihen sich Capelli (Nachlaß), Kaltenbrunner, Proschko, Speckbacher, Stelzhamer mit Gedichten und Geschichten an, die wahrhaft das Gemüth rühren und erheitern. Zudem ist aus Ungarn, Böhmen, Tirol, Steiermark, aus fast jeder Provinz und Nationalität etwas geboten, illustrierte Belehrung über die Trichinen, Romisches in Bildern, von Kampis (die Bettler und Hausirer Wiens porträtähnlich zeigend), Schnaderhüpfel und ein Musikstück von Santner, und zum Schluß die Ereignisse des letzten Jahres aus Nah' und Ferne mit Porträts, Kriegsschauplätzen u. s. w., reich illustriert. Es ist nur Thatsache, daß kein zweites Buch so vieles umfaßt und zu solchem Preise bringt, weshalb es vorzüglichst allen Kreisen und Ständen als wahrer Hauschatz empfohlen sei!

* (Paris für die Juden.) Der Seine-Präfect Baron Hausmann erbaut den Israeliten in Paris zwei prachtvolle Synagogen, davon eine im Bankquartier, die andere in einem Bezirk des kleinen Geschäfts. Die Kosten sind auf 4 Mill. Fr. veranschlagt. Die Hälfte ist von den Israeliten zu bestreiten. Die Pariser Gemeinde hatte bereits 1,500,000 Fr. gezeichnet, als die H. v. Rothschild und Pereire vor kurzem an der Spitze einer zahlreichen und sehr gemischten Versammlung die fehlenden 500,000 Fr. mittelst Acclamation unterschreiben ließen.

* (Ein glücklicher „Simulant.“) Die „Dörfce-Itz.“ berichtet: Der im activen Dienst stehende russische Unterleutnant Dobrowolski, ein Pole, war im vorigen Winter dem nach dem Gesetzt bei Borodianska, im Kreise Kiew, von den Russen ergriffenen und auf der Citadelle in Kiew inhaftirten Insurgentenführer Wladislaw Borowski zur Flucht beihilft gewesen, und da dies sofort bemerkt wurde, verhaftet und zur kriegsgerichtlichen Untersuchung gezogen worden. Er brachte sechs Monate in der Untersuchungsanstalt auf der Citadelle in Kiew zu und spielte, um die Richter zu täuschen und dem sonst unvermeidlichen Todesurtheil zu entgehen, während dieser ganzen Zeit mit bewundernswürdiger Consequenz den Tzerningen. Auch die zu Rathe gezogenen Aerzte gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Inhaftirte an temporärer Geistesstörung leide und daher unzurechnungsfähig sei. In Folge dieses Gutachtens wurde Dobrowolski nicht zum Tode, sondern zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, wohin er Mitte October abgeführt wurde. Unterwegs gelang es ihm, da er als Tzerninger von den ihn transportirenden Soldaten wenig bewacht wurde, zu entkommen und glücklich nach Frankreich zu entfliehen. Er traf unlangst gesund und heiter in Paris ein und wurde von den Emigranten, namentlich von Borowski, dem er das Leben gerettet hatte, jubelnd empfangen.

* (Ein Freitag's Klub.) Wie ein Wiener Blatt erzählt, existirt daselbst schon längere Zeit ein sogenannter „Freitag's Klub“. Dieser Verein wurde an einem Freitag gestiftet, und besteht aus dreizehn Personen, deren Zahl bei Veränderung einzelner Mitglieder sofort ergänzt wird. Es kann somit der gewiß seltene Fall vorkommen, daß Einer als Dreizehntel zum Souper geladen wird. Zu den Aufnahmebedingungen gehört, daß jedes Mitglied sich verpflichtet, täglich mit dem linken Fuß voran aus dem Bette zu steigen, alle Unternehmungen nur am Freitag zu beginnen und sich unbändig zu freuen, wenn ihn am Morgen zuerst ein altes Weib begegnet. Als Präsident des Klubs fungirt eine bekannte Schauspielerin, die sich verpflichtet hat, ihr Benefice stets an einem Freitage abhalten zu lassen. Jeden Freitag versammelt sich die Gesellschaft zum gemeinschaftlichen Abendessen. Das jüngste Mitglied hat hierbei die Verpflichtung, das Salzfaß umzuschütten, das Brod muß am Tische stets auf der braunen Seite liegen, Wein oder Wasser wird mit der linken Hand eingeschenkt und bei Toasten ist ein höchst freudig begrüßtes Zeichen, wenn

ein Glas zerpringt. Der Klub besteht seit längerer Zeit und bis jetzt erfreuen sich die Dreizehn sämtlich einer unerschütterten Gesundheit. Die Präsidentin des Klubs befindet sich eben zu einem Casspiel in der Hauptstadt Ungarns.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 21. December. Die matte Stimmung unseres Getreidegeschäftes ist wegen den schlecht lautenden Berichten der oberen Plätze stets vorherrschend. Abschlässe von Bedeutung kommen nur selten zu Stande, indem Besizer von größeren Partien, wegen zu geringen Preisansätzen der Käufer, äußerst zurückhaltend sind.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte war in Weizen geringe Zufuhr, für Prima-Qualität wurde 10 fr. pr. Megen mehr gezahlt — geringere Sorten behaupteten vorwöchentliche Preise. Eine Partie von 2000 Megen 87 pfd. wurde á fl. 2.25 nebst 2% Aufmaß verschlossen.

Rufuruz waren circa 5000 Megen zugeführt und für hiesige Brennerien á 85—90 fr. aufgestauft.

Korn á fl. 1.10—20 gekauft.

Weine wurden nebst einigen kleineren Partien, eine größere von 500 Eimer Magyarder 6ler Fetschung á fl. 8 75 fr. exclusive Gebinde verkauft.

Spiritus unverändert.

Witterung neblig und kalt.

* (Verlosung.) Bei der soeben beendeten Verlosung der fürstlich Esterházy'schen Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 34872 gew. 40000 fl., Nr. 40574 gew. 8000 fl., Nr. 26883 gew. 3000 fl., Nr. 140113 und 72386 gew. je 1000 fl., Nr. 45351 65350 116759 158978 gewinnen je 500 fl., Nr. 43098 93020 1149444, 143426, 171868 gew. je 4000 fl., Nr. 24603, 80078, 95908, 96935, 123428, 13040 gew. je 200 fl., Nr. 9776, 25166, 28649, 33706, 59556, 80328, 83078, 84521, 96689, 101282, 102207, 116403, 118308, 134007, 135336, 136302, 146706, 148070, 167219, 167435 gew. je 100 fl., Nr. 5815, 9615, 3794, 13812, 14706, 15338, 15705, 18335 24095 32522 41814 47448 48976 49167 55173 60098 69857 71391 72715 82080 84120 85366 86380 88406 90326 94826 97413 97614 100629 102854 105945 110875 113918 114021 115315 119871 120102 121544 122870 123023 124006 127014 127388 129578 134415 137471 141849 143859 144914 145362 145809 157292 157484 157768 159029 159286 163371 168632 170270 172307 gewinnen je 77 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern, welche wir nächstens mittheilen, gewinnen 67 fl.

Eingesendet.
Aphoristische Expectorationen eines Central-Europäers.

Die Rede, welche jüngst der Herr Oberbürgermeister Seydel in Berlin, bei dem Einzuge der preussischen Truppen hielt, verdient, wenn sie der wahrhaftige Ausdruck seiner inneren Ueberzeugung ist, immerhin Achtung; aber einen großen Erfolg darf er nicht von dieser Rede erwarten. — Die, wenn auch etwas versteckte Hinweisung auf die Möglichkeit einer Umwandlung der preussischen Landwehr in preussische Pratorianer, die einst berufen sein könnten, Deutschland, und warum nicht auch anderen europäischen Staaten ihre Herrscher zu geben, war keine glückliche. — Kanonen und Bajonnette werden leider wohl auch bei civilisirten Völkern noch längere Zeit als erlaubte Waffen zur Selbstvertheidigung gegen fremden Angriff gelten müssen; als erlaubte Mittel Rechtstitel zu erwerben, werden sie nimmermehr unter civilisirten Völkern betrachtet werden.

Herr von Bismark und die gesammte preussische Junker-Partei sollten ernstlich versuchen, ihren angeblich unüberwindlichen Widerwillen gegen den Parlamentarismus zu bezwingen.

Die Festwelterkennt das Gedeihen der Staaten die der Menschheit überhaupt, durch die Fortschritte des Parlamentarismus im Menschengeschlechte bedingt.

Opfer k. k. Lotto-Ziehung vom 21. December:
23 81 63 40 41

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. December 1864.

5% Metalliques	71.—
5% National-Anlehen	79.60
1860. Staatsanleihe	93.05
Bankactien	776.—
Creditactien	170.50
Wechsel-Cours.	
London	116.2
Silber	115.7 ⁵
Dufaten	5.5 ¹

Photografie - Anzeige.

Ich erlaube mir ergebenst ein pl. t. Publikum in Kenntniß zu setzen, daß in meinem **Photografie-Salon** im Rósa'schen Hause, Hauptplatz Nr. 41, täglich ohne Ausnahme der Witterung **photografische Portraits**, sowohl in **Visitkarten-Formate** als auch **große Portraits, Gruppen, grosse Brustbilder** bis beinahe in Lebensgröße in Del ausgeführt, zu den **billigsten Preisen** auf's eleganteste ausgefertigt werden.

Geneigte Aufträge werden auf's schnellste und prompteste besorgt.

GUSTAV LÖGER,
Photograf.

(971—2,3)

Prachtvolle, direct von London bezogene **PARFUMERIEN** und **Toilette-Artikeln**, für **Weihnachts- und NEUJAHRSGESCHENKE**, empfiehlt **HERMANN ELIAS**, Kirchen-gasse Arad.

SKOLNIK HUGO,
Buchbinder- & Galanterie-Arbeiter
im Kloster-Gebäude in Arad,
empfehl't sein wohlaffortirtes Lager ungarischer und deutscher **Gebetbücher**

in **Sammt** und **Leder** gebunden, sowie einen großen Vorrath der verschiedenartigsten, äußerst **elegantesten Galanterie-Gegenstände** jeder Art.

Auch werden bei ihm alle Gattungen **Galanterie-Arbeiten** übernommen und auf das **geschmackvollste** und **billigste** verfertigt.

(974—2)

Ausverkauf.

Ich beehre mich hiemit meinen v. t. Kunden und einem hochgeehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mein ganzes Lager fertiger

MÄNNER-KLEIDER

zu eigenen Erzeugungspreisen ausverkauft.

Mein Geschäft, welches schon seit 18 Jahren auf dem diesigen Plage meistens als Verkaufsgeschäft fertiger Männer-Kleider besteht, verändere ich mit dem neuen Jahr 1865 zu einem Kundengeschäft, wo ich bloß nach Bestellungen der v. t. Kunden arbeite, und mich stets bemühe werde, alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten schnell und prompt zu effectuieren.

Stoffe in größter Auswahl habe ich am Lager.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, werde ich mich stets bemühen, selbes fernerhin beizubehalten.

Indem ich um einen zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich achtungsvoll

(969-2,3) **J. Hammerschlag.**

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehlen

eine große Auswahl der schönsten und elegantesten

UHREN,

zu auffallend billigen Preisen

Gottfried Priegl.

(956-2,3)

LAGER

von

Moderateur- und Petroleum-LAMPEN.

Verkauf unter Garantie nach Original-Preiscurant bei

N. Braumiller in Arad.

Niederlage von feinstem, echt amerikanischem PETROLEUM der Herren Sinton's & Dinkelberg in New-York; Moderateur-Lampen-Öel; aller Gattungen Lampenöel, Nachtlichter mit Porcellain-Schwimmer, Dochtzieher, Lampenzünder und Kerzenzwinger, womit man das lästige Umwickeln der Kerzen erspart.

Reparaturen von Lampen jeder Gattung werden angenommen und auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

(778-11)

Geschmackvolle und elegante Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehlen

die Conditorei

von

(965-2,3) **Carl Heim,**
Hauptplatz Nr. 48.



Z. 10688. (975-1,3)

K. k. priv. Oest.-Eisenbahn.

Kundmachung.

Aus Anlaß des nächsten Debrecziner Jahrmarktes wird vom 3. bis inclusive 18. Jänner 1865 außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Czegled und Debreczin, in beiden Richtungen täglich noch ein gemischter Zug verkehren; der in der Richtung nach Debreczin von Czegled um 8 Uhr 24 Minuten Abends, in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 10 Uhr 29 Minuten Abends abgeht. — Mit dieser Jahreinteilung ist die direkte Verbindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags, und an den von Czegled nach Pest um 6 Uhr 29 Minuten Früh abgehenden Zug hergestellt.

Die Direction.

LOSE zu 50 kr.

für die Ziehung am 3. Jänner 1865,

Abnehmer von 10 Lose erhalten 1 Prämienlos, welches mindestens 1. Thlr. Werth sicher gewinnen muß.

Wiederverkäufer, denen es gelingt 10 Lose einzeln zu verkaufen, haben sonach außer der gewöhnlichen Provision das sicher gewinnende Prämienlos, welches Geschäft gewiß rentabel. Zur geeigneten Kenntniß diene noch, daß die Verwaltung der Humanitätsanstalten, zu deren Besten die Lotterie arrangirt, alle Abnehmer von mindestens 10 Lose als Wohlthäter in der Zeitung bekanntmachen wird, und daß Abnehmer von 50 Lose (wobei mindestens 5 Thaler Werth sicherer Gewinn) ein mit der namentlichen Unterschrift der Comité-Mitglieder versehenes, geschmackvoll ausgestattetes Dankschreiben erhalten.

(962-4,8)

Joh. C. Sothen,
Wien, Stadt, am Graben.

übernimmt Bestellungen und erücht bei geeigneten auswärtigen Aufträgen um franto Einfindung des Betrages, sowie um Verschließung von 30 kr. für frankirte Zusendung der Ziehungsliste.

Derlei Lose sind in Arad zu haben in der Specereihandlung des Sigm. Schwarz.

100,000 fl. Neujahrs-geschenk.

Ziehung am 2. Jänner 1865

neuen Staats-Prämien-Anlehens.

Original-Lose auf Ratenzahlungen.

Haupttreffer: 25 à 100,000 fl.; 10 à 80,000 fl.; 5 à 70,000 fl.; 5 à 60,000 fl.; 10 à 50,000 fl.; 5 à 45,000 fl.; 10 à 40,000 fl. u. s. w. — Jedes Los muß unfehlbar einen Treffer erhalten, und sichert schon die erste Ratenzahlung dem Theilnehmer jeden Gewinn in bevorstehender Ziehung.

Ein ganzes Originallos kostet auf Ratenzahlung 3 fl. ö. W.

Sechs ganze Originallose kosten 27

Gefällige Aufträge werden prompt effectuirt und erfolgen die Ziehungslisten gratis und franco durch

Carl Hensler,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

P. S. Auch diesmal wurde in der Ziehung am 23. November wiederholt der Haupttreffer durch mich gewonnen, resp. baar ausgezahlt.

(957-4,6)

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehlen

eine große Auswahl schöner und nützlicher

MUSIKALIEEN

MORITZ KLEIN,
Verreger, im Thurfaffen-Gebäude.

Credit-Romeffen

zu 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel

zum 2. Jänner 1865,

womit 250,000 fl. zu gewinnen, verkauft jetzt noch

JOH. C. SOTHEN in WIEN.

Abnehmer von 10 Lose erhalten 1 Thaler ungarisch. — Personen, welche sich mit dem Verkauf betheiligen wollen, erhalten gegen Kauff der oben in der Specereihandlung des Sigm. Schwarz.

(938-4,6)

Am 1. Jänner 1865

Ziehung des garantirten

Anlehens der Stadt Mailand

von 18 Millionen Francs.

Der Verkauf ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. Hauptgewinne des Anlehens: 25mal 100,000, 10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000, 5 à 45,000, 10 à 40,000, 10 à 30,000, 10 à 20,000, 5 à 10,000, 10 à 5,000, 5 à 4,000, 10 à 3,000, 1655 à 1000, Francs u. s. w. — Jede Obligation muß mindestens 46 Francs gewinnen.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli, 1. October.

Ein Los für obige 4 Ziehungen des Jahres 1865 gültig kostet 5 fl.

Drei Lose für obige 4 Ziehungen des Jahres 1865 gültig kosten 14 fl.

Sechs Lose für obige 4 Ziehungen des Jahres 1865 gültig kosten 25 fl.

Ein Los für die Ziehung des 1. Jänner gültig kostet 2 fl.

Pläne und Ziehungslisten gratis. Gefällige Aufträge werden gegen Einfindung des Betrages prompt ausgeführt.

Man wende sich direkt an

Jean Schrimpf,
Banquier in Frankfurt am Main.

2. Sämmtliche Certificate tragen 2 Nummern, Serie- und Gewinn-Nummer und hat man für die kleine Einlage die sichere Chance eines großen Gewinnes bis zu 100,000 Francs, und zwar schon am 1. Jänner.

Schluss-Course der Wiener Börse.

	19. December.		20. December.		19. December.		20. December.	
	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
Staatsfonds.								
5% österr. Währ.	66.00	66.45	66.40	66.50	102.00	102.50	102.00	102.50
5% National	79.60	79.70	79.55	79.65	89.25	89.35	89.35	89.35
5% Lit. B.	97.00	98.00	97.00	98.00	89.20	89.30	89.20	89.30
5% Lomb.-venet.	103.50	104.50	103.50	104.50	74.00	74.50	74.00	74.50
5% venet. Anl.	95.25	95.75	95.25	95.75	100.00	100.00	101.00	101.00
5% Metalliques.	70.70	70.80	70.80	70.90	82.50	82.75	82.75	82.75
4 1/2% "	62.25	62.75	62.50	63.00				
4% "	55.25	55.75	55.75	56.00				
3% "	41.25	41.75	41.50	41.75				
2 1/2% "	34.50	36.00	34.50	36.00	89.50	90.50	89.50	90.50
2% "	19.50	20.30	19.50	20.00	89.80	90.00	89.80	90.00
R. Como-Rentfch.	154.00	154.50	154.25	154.75	93.00	93.00	93.00	93.50
Lose von 1839	152.50	153.00	152.50	153.00	92.50	93.00	91.25	91.75
betto Jänfjel.	90.00	90.50	90.25	90.50	89.00	90.00	90.50	91.00
Lose von 1854	93.25	93.25	93.10	93.20	89.00	90.00	89.00	90.00
Lose von 1860	95.40	95.60	95.20	95.40	73.25	74.00	73.25	74.00
betto Jänfjel.	81.99	82.00	81.55	81.65	72.50	73.00	72.50	73.00
Lose vom Jahre 1864	81.50	81.60	81.50	81.60	75.00	75.50	74.50	75.00
betto 2 à fl. 50	12.00	12.20	12.00	12.20	70.75	71.50	71.00	71.65
Neueste Rudolfs-Lose.	97.25	97.50	97.25	97.50	72.75	73.00	73.25	73.50
5% Steueranlehen	87.00	87.25	87.00	87.25	71.25	71.75	71.25	71.75
Neuest. 5% Silb.								
Industrieactien.								
Creditactien	172.80	172.90	170.40	170.60				
Bankactien	776.00	777.00	776.00	777.00	91.75	92.25	90.00	91.50
Comptebank	584.00	586.00	584.00	586.00	92.25	92.75	92.25	92.75
Lloyd	229.00	231.00	228.00	230.00	89.20	89.40	89.22	89.40
Donau-Dampsch.	450.00	453.00	450.00	451.00	79.00	79.50	79.50	79.50
Pester Kettenbr.	353.00	355.00	353.00	355.00	95.50	96.50	95.50	96.50
Br. Dampfschiff.	400.00	410.00	400.00	410.00	76.75	77.25	76.75	77.25
Def. Gasgesellschaft.	268.00	270.00	268.00	272.00				
Nordbahn	186.00	186.10	184.60	184.80	97.50	98.00	98.00	98.50
Staatsbahn	199.00	199.10	200.60	200.80	88.50	89.00	88.80	89.00
Südbahn	235.00	237.00	236.00	238.00	81.75	82.25	81.75	82.25
Paradubig-Neub. b.	118.75	119.25	118.15	118.75	92.50	93.00	92.50	93.00
Westbahn	132.00	132.50	132.00	132.50	116.00	117.00	115.50	116.50
Heidbahn	147.00	147.00	147.00	147.00	113.25	114.75	113.50	114.75
Gal. Carl-Ludwigsbahn.	226.25	226.40	224.75	225.00				
Graz-Köflacher.	149.00	149.00	149.00	150.00				
Zyrnauer neue	60.00	60.00	60.00	60.00				
Auffig-Kepliger	255.00	256.00	255.00	256.00	126.50	126.70	126.50	126.70
Böhm. Westbahn	163.50	163.00	162.75	163.00	84.00	84.50	84.00	84.50
Bauk-Pfandbriefe.								
10-jährige	102.00	102.50	102.00	102.50				
Verlosbare	89.25	89.35	89.35	89.35				
betto in österr. Währ.	89.20	89.30	89.20	89.30				
Öst. Creditbank	74.00	74.50	74.00	74.50				
mährische	100.00	100.00	101.00	101.00				
5% ungar. 10-jähr.	82.50	82.75	82.75	82.75				
5 1/2% ungar. verlosbare								
Grundentf.-Oblig.								
miederösterreichische	89.50	90.50	89.50	90.50				
oberösterreichische	89.80	90.00	89.80	90.00				
böhmische	93.00	93.00	93.00	93.50				
mährische	92.50	93.00	91.25	91.75				
heirische	89.00	90.00	90.50	91.00				
fränkische	89.00	90.00	89.00	90.00				
ungarische	73.25	74.00	73.25	74.00				
Ten. Slav.	72.50	73.00	72.50	73.00				
französische	75.00	75.50	74.50	75.00				
neuburgische	70.75	71.50	71.00	71.65				
galizische	72.75	73.00	73.25	73.50				
Bukowina	71.25	71.75	71.25	71.75				
Prioritäts-Oblig.								
Lloyd	91.75	92.25	90.00	91.50				
Nordbahn	92.25	92.75	92.25	92.75				
betto in öst. Währ.	89.20	89.40	89.22	89.40				
Wloggnitzer	79.00	79.50	79.00	79.50				
Dampfschiff	95.50	96.50	95.50	96.50				
Paradubiger	76.75	77.25	76.75	77.25				
Heidbahn	97.50	98.00	98.00	98.50				
Westbahn	88.50	89.00	88.80	89.00				
betto in Silber	81.75	82.25	81.75	82.25				
betto Emittion 1862.	92.50	93.00	92.50	93.00				
Böhmische Westbahn	116.00	117.00	115.50	116.50				
Staatsbahn à 275 Francs	113.25	114.75	113.50	114.75				
Südbahn								
Lose.								
Credit	126.50	126.70	126.50	126.70				
Dampfschiff	84.00	84.50	84.00	84.50				